



Jahre frau kunst politik

Ein Rückblick mit Dankbarkeit und Weitblick



Feminismus und Freiheit können nur dann existieren, wenn man selbst seinen Lebensunterhalt finanzieren kann.

Isabel Allende, Schriftstellerin aus Chile

Ich wünsche mir, dass weiße Feministinnen über den Rassismus, den Schwarze Frauen und Women of Color erleben, genauso empört sind wie über patriarchale Strukturen.

Tupoka Ogette, deutsche Autorin und Vermittlerin für Rassismuskritik

Religion ist zu wichtig, um sie den Männern zu überlassen.

Dr. Christa Mulack, deutsche Theologin, Religionswissenschaftlerin und feministische Autorin

Nichts scheinen Götter und Männer mehr zu fürchten als den Verlust der Kontrolle über Frauen.

Mary Daly, einflussreiche Philosophin, Theologin und radikale Feministin aus den USA

Es sind nicht unsere Unterschiede, die uns trennen. Es ist unsere Unfähigkeit, diese Unterschiede anzuerkennen, zu akzeptieren und zu feiern.

Audre Lorde, Schriftstellerin, Dichterin, Feministin und Bürgerrechtlerin aus den USA

Frauen haben viel zu verlieren, wenn sie sich nicht solidarisieren. Männer haben viel zu gewinnen, wenn sie sich unseren Forderungen anschließen.

Dr. Corina Toledo, Erste Vorstandsvorsitzende frau-kunst-politik e. V.

Die allermutigste Handlung ist immer noch, selbst zu denken. Laut!

Coco Chanel, erfolgreiche französische Modedesignerin und Unternehmerin

Wer sich nicht bewegt, der spürt auch seine Fesseln nicht.

Rosa Luxemburg, deutsch-polnische Sozialistin, Ökonomin und Revolutionärin

Dr. Corina Toledo

Kunst als Raum des Widerstands, des transkulturellen Dialogs und der Hoffnung

Liebe Weggefährtinnen auf den Pfaden der Veränderung, liebe Künstlerinnen, Aktivistinnen und Verbündete, liebe alle, die diesen Verein mit Leben füllen, diese Broschüre ist mehr als eine Dokumentation. Sie ist ein Zeugnis. Ein Zeugnis von Begegnung, von Widerstandskraft und von der tiefen Überzeugung, dass Kunst, Politik und gelebte Solidarität untrennbar miteinander verbunden sind.



Was für ein Geschenk war diese Feier zum 20-jährigen Jubiläum!
Eine Feier, in der Vielfalt nicht erklärt, sondern gelebt wird.

Auf der Feier hat sich gezeigt, dass frau-kunst-politik e. V. eine Plattform ist, in der Frauen aus vielen Kulturen ihre Geschichten, Kämpfe, Verletzungen und Visionen miteinander verweben. Was uns eint, ist nicht Gleichförmigkeit, sondern eine gemeinsame Hoffnung: die Vision eines Wandels – gesellschaftlich, politisch, ökologisch und zutiefst menschlich.

In komplexen Zeiten ist Kunst keine Nebensache. Sie ist eine vitale Notwendigkeit. Kunst eröffnet Räume, in denen gesprochen werden darf, was sonst verschwiegen bleibt. Sie übersetzt Schmerz in Ausdruck, Ohnmacht in Handlung, Vereinzelung in Verbindung. Sie ist Widerstand – und Einladung zugleich.

Aus einer ökofeministischen Perspektive begreifen wir Kunst als Teil eines größeren Zusammenhangs: Die Ausbeutung von Mensch und Natur, die Abwertung von Frauen und marginalisierten Gruppen entspringen denselben Machtstrukturen. Ökofeminismus macht diese Verbindungen sichtbar – und eröffnet neue Wege des Denkens, Fühlens und Handelns. Er lebt in nachhaltigen Praktiken ebenso wie in Liedern, Ritualen, Bildern, Performances und politischen Visionen.

frau-kunst-politik e. V. ist aus den vielen Begegnungen, Geschichten und Bewegungen entstanden, die ich erlebt hatte. Aus Energie, die Altes in Frage stellt und Neues möglich macht.

Seit zwei Jahrzehnten engagiere ich mich gemeinsam mit frau-kunst-politik e.V. für die Öffnung von Räumen und die Aneignung von Bühnen – als Orte des Austauschs, der Vielfalt und der Selbstermächtigung.

Aus einem anfänglichen Impuls von Unbehagen, Neugier und Spontaneität ist über die Jahre eine tragfähige Struktur gewachsen: ein solidarisches Geflecht aus künstlerischer Praxis, gegenseitiger Unterstützung und kollektiver Verantwortung. Dieses Netz trägt. Es stabilisiert.

Es macht frauenfeindliche Machtverhältnisse in Staat und Gesellschaft sichtbar und wirkt ihnen aktiv entgegen – durch Präsenz, durch Vernetzung und durch politische Praxis.

Diese Broschüre versammelt Stimmen, Bilder und Positionen, die sich nicht mit dem Gegebenen abfinden. Sie erzählt von Ankommen und von Heimat im gemeinsamen Tun.

Von dem Moment, in dem Frauen sagen:
„Hier habe ich meine Heimat gefunden.“
„Hier bin ich richtig.“
„Hier bin ich nicht allein.“
liegt darin eine Kraft, die heilt.

Unsere Arbeit steht in einer langen Geschichte feministischer Kämpfe – von den Frauen, die nicht zum Schweigen gebracht werden konnten, bis zu den heutigen transnationalen Bewegungen, die Herkunft, Klasse, Hautfarbe, Migration und ökologische Verantwortung zusammen reflektieren und zusammendenken.

Diese Dokumentation ist Einladung und Aufruf zugleich:
Lasst uns weiter vernetzen, weiterfragen, weiterträumen.
Lasst uns Räume schaffen, in denen Kunst politisch sein darf und Politik menschlich wird.
Lasst uns Freiheit, Würde, Frieden und Liebe nicht nur fordern, sondern leben.
Nicht über-, nicht untereinander – sondern Seite an Seite.
Lass uns einsetzen für:
Ein Leben in Würde für jede Person.
Frieden – innerlich, zwischen Nationen und mit der Natur.
Freiheit in Kunst, Politik und Selbstbestimmung.
Liebe – die alles trägt, verbindet und heilt.
Lasst uns dieses Netz weiterknüpfen. Lasst uns laut, kreativ und sichtbar bleiben!

Dank – ein gewebtes Wir

Dieser Weg wäre ohne euch nicht möglich gewesen. Nicht ohne eure Hände, eure Stimmen, eure Geduld, eure Klarheit. Nicht ohne das Vertrauen, das ihr mir und unserer gemeinsamen Arbeit geschenkt habt.

Vom Herzen möchte ich Danke sagen, meiner Familie, Jörg Wagner, meinen Kindern, Lena und Fernando, die von Anfang an aktiv mitgewirkt haben. Meinen Nachbarn und allen Freundinnen, Künstlerinnen, Aktivistinnen, Träumerinnen – und den Männern, die mich/uns auf die eine oder andere Weise bis heute unterstützen.

Ein ganz besonderer Dank gilt unseren Gründungsmitgliedern.

Auch wenn nicht alle anwesend sein konnten, tragen sie unser Wirken seit den ersten Tagen in sich – leise, beständig, kraftvoll. Sie waren da, als es noch keine Gewissheiten gab, nur Visionen. Sie haben mitgedacht, mitgetragen, mitgehalten, wenn es schwierig wurde. Diese Treue ist nicht selbstverständlich – sie ist ein Geschenk.

Gleichzeitig danke ich von Herzen den Frauen, die neu zu uns gefunden haben.

Ihr bringt frischen Wind, neue Fragen, andere Perspektiven. Ihr erinnert uns daran, dass Wandel lebendig bleibt, wenn neue Stimmen ihn nähren. Stellvertretend für viele möchte ich Alejandra, Naciye, Katrin, Nina, Patricia, Yaneth, Valentina, Vivian, Ava, Angela, Claudia, Veda, Ali, Toni, Thomas und all jene nennen, die Zeit, Energie und Liebe in dieses Netz einweben – oft unsichtbar, aber immer spürbar.

Mein tiefer Dank gilt der Landeshauptstadt München, die unsere Arbeit über Jahre hinweg gefördert und ermöglicht hat. Öffentliche Unterstützung ist mehr als finanzielle Hilfe – sie ist Anerkennung. Besonders danke ich der Dritten Bürgermeisterin, Frau Verena Dietl, für ihre Schirmpatenschaft und das deutliche Zeichen, das sie damit gesetzt hat, sowie ihrem Team für die verlässliche Begleitung. Die Überreichung der Medaille **München leuchtet** in Bronze war für mich eine große Ehre und Anerkennung unserer gemeinsamen Arbeit. Auch Frau Nicole Lassal danke ich von Herzen für ihre Schirmpatenschaft und die Unterstützung durch ihr Team. Dem Kulturreferat danke ich für Vertrauen, Offenheit und Kontinuität. Ohne Frau Christina Eder und Frau Veronika Kirchner hätten viele unserer Projekte nicht den Weg in die Welt gefunden. In stiller Dankbarkeit erinnere ich mich an Herrn Andreas Kalis vom Sozialreferat – für seine Geduld, seine Ermutigung und seine Menschlichkeit. Er fehlt.

Heute dürfen wir auf die wertvolle Förderung durch das Sozialreferat / Stadtjugendamt S-II-KJF/A bauen. Sie ist auch Ausdruck des Engagements von Frauen im Stadtrat, die sich mit Haltung und Beharrlichkeit für soziale und feministische Arbeit einsetzen – insbesondere Micky Wenngatz, Anne Hübner und Dr. Julia Schmitt-Thiel. Danke für das Sehen, das Zuhören, das Dranbleiben. Ein verlässlicher Begleiter auf meinem Weg war und ist der Migrationsbeirat seit Jahren. Mein Dank gilt dem gesamten Team, besonders Frau Dimitrina Lang, die unsere Arbeit nicht nur institutionell, sondern auch persönlich unterstützt hat – und als Schirmpatin Teil dieses Netzes geworden ist.

Ich danke allen Leiterinnen und Leitern vieler Kulturzentren in München und Umgebung, die uns ihre Türen geöffnet haben, um unsere Themen in der Öffentlichkeit debattieren zu können. Räume sind mehr als Orte – sie sind Möglichkeiten. Besonders verbunden fühle ich mich der Mohr-Villa und ihrer damaligen Leiterin, Frau Dr. Julia Schmitt-Thiel, in der einige unserer prägendsten und wichtigsten Projekte ihren Platz finden durften.

Bellevue di Monaco, das Wohn- und Kulturzentrum für Geflüchtete und interessierte Münchnerinnen und Münchner, war uns immer ein verlässlicher Partner, herzlichen Dank dafür.

Von Herzen danke ich dem House of Resources München, einem Projekt des Morgen e.V., für Ermutigung, Anerkennung und konkrete Unterstützung. Stellvertretend danke ich dem ganzen Team, insbesondere dem damaligen Leiter Herrn Hilkes, die unsere Ideen und Projekte mitgetragen haben.

Ein warmes Dankeschön gilt der Intersein-Stiftung und Frau Kachner für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung.

Und schließlich danke ich all jenen, die immer wieder da waren – verlässlich, unterstützend – und mit großer Wirkung zum Gelingen beigetragen haben: Uli Bez, Selen Gürler, Claudia Stamm, Inge Bell, Janine Schmidt von der Trommelgruppe Drumadama, Scherhezada Cruz, Diego Mallen, Maria José Rodriguez, Mia Cerno, Kathrin Göttlich, Yaneth Rivera, Kathrin Knöpfle und die vielen anderen. Ihr habt mit eurem Wissen, eurer Kunst und eurer Zeit Räume gehalten, Prozesse begleitet und Menschen gestärkt.

All diese Begegnungen, Hände, Stimmen und Wege haben meine/unsere Arbeit möglich gemacht. Was daraus entstanden ist, gehört nicht einer Einzelnen. Es ist ein gemeinsames Werk.

Ein lebendiges Netz aus Vertrauen, Mut und Liebe.

Danke, dass ihr Teil davon seid.

Dr. Corina Toledo

Ausgezeichnet mit der Medaille München leuchtet in Bronze für besondere Verdienste um München
Kuratorin | Referentin | Künstlerin | Politikwissenschaftlerin | Ökofeministin | Matriarchatsforscherin

Erste Vorstandsvorsitzende, frau-kunst-politik e.V.

Dr. Margit Riedel

Grußwort zum 20-jährigen Jubiläum

Sehr geehrte Frau Dr. Toledo, liebe Corina, liebe Mitglieder des Vereins, sehr geehrte Gäste der Mohr-Villa,

als allererstes möchte ich Dir und dem Verein „frau-kunst-politik“ gratulieren zu allem, was ihr in den 20 Jahren erreicht habt – für die Gleichstellung von Frauen, aber auch die Anerkennung männlicher Kompetenzen, ohne die wir (auch und besonders in der Kulturwelt) nicht weiterkommen würden. Leider hat der sogenannte Backlash von Frauenrechten inzwischen auch Europa erreicht, und das bedeutet, dass Ihr/ wir uns nicht auf bisherigen Ergebnissen ausruhen dürfen, sondern alles dafür tun müssen, dass sich nicht unversehens wieder unerwünschte Strukturen etablieren, die die grundsätzliche Gleichberechtigung von Frauen in Frage stellen. Ich komme gerade aus Indien, wo mich die Aussage einer ehemaligen Studentin dort sehr entsetzt hat. Sie meinte nämlich, dass die pränatale Diagnostik (männlich oder weiblich) eigentlich verboten ist. Auf meine relativ naive Frage warum, bekam ich zur Antwort, weibliche Föten würden viel zu oft abgetrieben.



Puh. Wie bekomme ich jetzt die Kurve zurück zu dieser wunderbaren Jubiläumsfeier?

Ich stehe hier in zweifacher Funktion

Als Vorstandsvorsitzende des Trägervereins der Mohr-Villa, des Hauses mit dem du seit so vielen Jahren verbunden bist und dessen Kunst-Programm du so oft bereichert hast. Es macht mich und uns sehr stolz, dass du, dass ihr hier euer Jubiläum feiert.

Und zum zweiten als Bewundererin deines Elans und deiner Offenheit als Feministin, Eigenschaften von dir, die ich vor ungefähr 10 Jahren zum ersten Mal in einem Seminar mit Studierenden der Ludwig-Maximilians-Universität hier in der Mohr-Villa kennenlernen durfte, als du in einem meiner Filmseminare auf die politische Dimension von Fluchterfahrungen von unbegleiteten jungen Geflüchteten eingegangen bist – 18. Januar 2017 zusammen mit One Billion Rising – oder war es bei der Präsentation des Films „DAS GEISTERHAUS“?.

Mit deinem ehrenamtlichen Engagement warst und bist du seit jeher ein großes Vorbild für mich.

Nochmals herzlichen Glückwunsch, danke dass wir mitfeiern dürfen und weiterhin viel Erfolg!

Dr. Margit Riedel
Vorsitzende des Mohr-Villa Vereins

Inge Bell

20 Jahre Leidenschaft, Kreativität und Beharrlichkeit!

„Man kommt sich auf dem Gebiet der Frauenfrage immer wie ein Wiederkäuer vor. Das liegt an der Taktik der Gegner.“

Diese Worte schrieb Hedwig Dohm vor über hundert Jahren. Und sie sind heute noch genauso wahr. Denn wer glaubt, der Kampf für Frauenrechte sei vorbei, irrt gewaltig.

Jede Generation muss ihn neu führen. Immer wieder. Immer wieder laut. Immer wieder unbequem.

Und genau das tun wir hier. Seit 20 Jahren frau-kunst-politik. Seit 20 Jahren zeigt dieser Verein, was passiert, wenn Frauen sich nicht abspesen lassen – sondern Gestalterinnen werden. Wenn sie nicht warten, dass sich etwas ändert – sondern es selbst verändern.

Ich stehe heute hier nicht nur als Frauenrechtlerin, sondern als jemand, der seit Jahrzehnten erlebt, wie mühsam dieser Weg ist. Ob in Politik, Unternehmen oder Gesellschaft: Gleichberechtigung ist kein Geschenk. Sie ist ein Kampf. Ein Kampf, der Kraft braucht. Geduld. Und vor allem: Unermüdlichkeit.

Denn jedes Mal, wenn wir glauben, einen Schritt weiter zu sein, werden Frauenrechte wieder infrage gestellt. Jedes Mal, wenn wir meinen, wir hätten Gleichstellung erreicht, werden Türen wieder zugeschlagen. Und jedes Mal müssen wir sie aufs Neue aufstoßen. Deshalb dürfen wir nicht bequem werden. Wir dürfen nicht still sein.

Johanna Dohnal hat es klar gesagt:

„Eine Frauenbewegung, die nicht lästig ist, hat keine Existenzberechtigung.“

Lästig sein heißt: Aufstehen, wenn andere sitzen bleiben. Nein sagen, wenn man uns klein halten will. Den Mund aufmachen – auch wenn es unbequem ist. Und genau das ist die Stärke von frau-kunst-politik. Ihr seid unbequem. Ihr seid laut. Ihr seid kreativ. Ihr bringt Frauen zusammen. Ihr gebt ihnen eine Bühne. Eine Stimme. Eine politische Kraft. Lasst uns damit nicht aufhören. Nicht heute. Nicht morgen. Nicht in 20 Jahren. Denn Frauenrechte fallen nicht vom Himmel. Sie müssen erkämpft, verteidigt – und jeden Tag aufs Neue gelebt werden.

Also: Bleiben wir laut. Bleiben wir mutig. Bleiben wir lästig. Für die nächsten 20 Jahre – und für eine Zukunft, in der Gleichberechtigung nicht mehr erkämpft werden muss, sondern selbstverständlich ist.

Inge Bell

Unternehmerin, Consultant, Menschenrechtsverteidigerin
Preisträgerin "Frau Europas", Trägerin Bundesverdienstkreuz am Bande



Angela Lenk

Dokumentation ist mehr als Archivarbeit.

Sie schützt vor dem Vergessen, vor dem Verdrehen und vor dem Auslöschen feministischer Arbeit. Sie ist **Beweis**.

In Zeiten digitaler Bilderfluten, kurzer Aufmerksamkeitsspannen und politischer Umdeutungen wird Dokumentation zu einem zentralen Akt des Widerstands.

Was sichtbar gemacht wird, existiert.

Was dokumentiert ist, kann nicht so leicht negiert werden.

Dokumentation bedeutet auch **Weitergabe** an kommende Generationen, an andere Kämpfe, an neue Allianzen. Sie schafft Kontinuität dort, wo Frauenarbeit allzu oft unsichtbar gemacht, marginalisiert oder als „Einzelereignis“ abgetan wird.

Dokumentation ist **Erinnerung**. Und Erinnerung ist politisch. Sie entscheidet darüber, wessen Geschichten erzählt werden – und wessen systematisch ausgelöscht bleiben.

**Ohne Dokumentation gibt es keine Geschichte,
ohne Geschichte keine Anerkennung,
ohne Anerkennung keine Macht.**

In der heutigen Zeit kommt der Visualisierung eine besondere Rolle zu. Bilder, Gestaltung und visuelle Narrative prägen die öffentliche Wahrnehmung stärker denn je.

Sie können reproduzieren – oder aufbrechen. Sie können verschleiern – oder offenlegen.

Die Bildsprache ist Teil der politischen Aussage von frau-kunst-politik. Sie macht das öffentlich wahrnehmbar, was sonst im Hintergrund bleibt: feministische Organisation, solidarische Arbeit, Widerstand gegen patriarchale und rassistische Strukturen. Und sie trägt dazu bei, frauenfeindliche Strukturen in Staat und Gesellschaft sichtbar zu machen – insbesondere dort, wo sie Migrantinnen, rassifizierte und mehrfach marginalisierte Frauen treffen.

Das visuelle Auftreten des Vereins spiegelt die Vision seiner Gründerin Dr. Corina Toledo, Räume für Frauen zu schaffen, Kunst und Politik untrennbar zu denken und feministische Praxis sichtbar zu machen. Was Corina inhaltlich und strukturell begründet hat, möchte ich durch meine bewusste, kreative Gestaltung fortschreiben – visuell, dokumentarisch und nachhaltig.

frau-kunst-politik bedeutet für mich Selbstbehauptung und die Übernahme von Verantwortung für die eigene Stimme – auch dort, wo es Reibung erzeugt.



Dieser Verein ist ein wichtiger feministischer Beitrag in der Gegenwart.

Er vereint Frauen.

Er schafft Räume, wo sonst Ausschluss herrscht.

Er stärkt Frauen, insbesondere Migrantinnen, in ihrer Sichtbarkeit, ihrem Ausdruck und ihrer politischen Handlungsfähigkeit.

Er macht Stimmen hörbar, wo Schweigen erwartet wird.

Er verschafft Sichtbarkeit – und damit Macht.

Politische Macht.

Denn Frauenrechte werden nicht verliehen.

Sie werden durchgesetzt, verteidigt und immer wieder zurückgeholt.

Also bleiben wir laut.

Bleiben wir kreativ.

Bleiben wir unbequem.

Angela Lenk

Bildhauerin und Kommunikationsberaterin

Marie-Jules Mimbang

Das 20-jährige Jubiläum vom Verein frau-kunst-politik ist ein besonderer Anlass – ein Anlass der Reflexion, des Wachstums und des gemeinsamen Handelns.

Seit den Anfängen begeistert mich FKP als Ort für Ideen, Austausch und Innovation. Die Vielfalt der politischen, kulturellen und künstlerischen Themen macht diesen Verein zu einer einzigartigen Plattform, auf der neue Perspektiven entstehen und wichtige gesellschaftliche Fragen sichtbar werden.

Als Schwarze Frau mit Migrationsgeschichte und als Kosmopolitin, geprägt von verschiedenen Lebenserfahrungen, bedeutet mir frau-kunst-politik weit mehr als nur Engagement. Der Verein ist ein Ort des Empowerments. Hier habe ich Motivation, Rückhalt und Sichtbarkeit gefunden. Er hat mir ermöglicht, meine Stimme zu stärken und meine Themen einzubringen – etwas, das für Migrantinnen von unschätzbarem Wert ist. Als Mutter und langjährig engagierte Frau in München setze ich mich besonders für Bildung, gegen Rassismus und Diskriminierung sowie für die Sichtbarkeit und Repräsentation von Migrantinnen ein. Es ist entscheidend, dass wir Frauen mit Migrationsgeschichte präsent sind, unsere Anliegen vertreten und Räume aktiv mitgestalten. Wir müssen das Unsichtbare sichtbar machen und uns gegenseitig stärken – gerade in einer Gesellschaft, in der Solidarität nicht selbstverständlich ist.

Im Verein frau-kunst-politik e.V. durfte ich viele unterschiedliche Rollen übernehmen: moderieren, Workshops leiten, Grußworte und Reden halten und vielen Schwarzen Frauen als Vorbild dienen. Auch als Ideengeberin für Projekte konnte ich meine Erfahrungen einbringen. Dieses Engagement erfüllt mich und motiviert mich, andere Frauen auf ihrem Weg zu unterstützen.

frau-kunst-politik ist für mich ein Ort der Begegnung, des Austauschs und der Ermutigung – besonders für Migrantinnen.

Und es ist unmöglich, über diesen Verein zu sprechen, ohne Dr. Corina Toledo zu erwähnen. Sie ist nicht nur die Gründerin und erste Vorsitzende von frau-kunst-politik, sie ist die Seele dieses Vereins. Mit ihrer unermüdlichen Leidenschaft, Vision und Fürsorge hat sie Räume geschaffen, in denen Frauen wachsen, sichtbar werden und ihre Stimme erheben können. Für ihre Inspiration, ihren Rückhalt und ihr Vertrauen bin ich zutiefst dankbar.

Mein Wunsch ist es, insbesondere junge Frauen zu ermutigen:

Engagiert euch, beteiligt euch, erhebt eure Stimme. Nur durch unser gemeinsames Handeln können wir die gesellschaftlichen Veränderungen bewirken, die wir uns wünschen.

Marie-Jules Mimbang



Yaneth Rivera

Frau und Mann, Hand in Hand gemeinsam unterwegs: Schritte in Richtung Gleichberechtigung, einer gemeinsamen Zukunft und einer idealen Welt.

Ich bin Nubia Yaneth Rivera Abril, Kolumbianerin, mit einem Universitätsabschluss in Tanz und Theater. Ich bin Lebensberaterin und Medizinfrau. Seit 24 Jahren lebe ich in Deutschland und bin Mutter von zwei Töchtern im Alter von 20 und 16 Jahren. Meine persönliche und berufliche Biografie ist geprägt von Bewegung, Transformation und dem tiefen Wunsch nach einer gerechteren Welt.



Ich habe das Glück, eine der Gründerinnen von frau-kunst-politik zu sein. Teil von frau-kunst-politik zu sein und eng mit der Gründerin und Leiterin Dr. Corina Toledo zusammenzuarbeiten, ist für mich eine große Inspiration.

Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und einer gemeinsamen Vision: **Frauen und Männer Hand in Hand auf ihrem Weg zu mehr Gleichberechtigung, Bewusstsein und gesellschaftlicher Verantwortung zu begleiten.**

Dr. Corina Toledo verbindet Klarheit, Führungskraft und menschliche Tiefe – Qualitäten, die unsere Arbeit bei frau-kunst-politik tragen und ihr eine starke, zukunftsorientierte Richtung geben.

Alle Aktivitäten, die wir durchführen, schaffen Räume für Begegnung, Reflexion und Wachstum. Sie geben Impulse und Antrieb für Frauen, Künstlerinnen und Migrantinnen aus allen Teilen der Welt und laden zugleich Männer ein, Teil dieses Wandels zu sein. Gemeinsam gestalten wir Brücken zwischen Kulturen, Generationen und Geschlechtern – immer mit dem Ziel einer gemeinsamen, würdevollen Zukunft.

Bei frau-kunst-politik habe ich wunderbare Frauen, Künstlerinnen und Aktivistinnen kennengelernt, die mit ihrem Engagement und ihrer Vielfalt maßgeblich zum Erfolg unserer Vision beitragen.

Ich bin sehr dankbar, Teil dieses Vereins zu sein, der längst über sich selbst hinausgewachsen ist und Teil einer lebendigen Bewegung darstellt, die diese Welt gerechter, bewusster und ausgewogener macht.

Die Erfahrungen, die ich bei frau-kunst-politik und in der Zusammenarbeit mit Dr. Corina Toledo gemacht habe, haben mich persönlich und spirituell sehr weitergebracht. Sie haben mich in meiner Rolle als Frau, Mutter, Künstlerin und Heilerin gestärkt. Deshalb weiß ich mit tiefer Überzeugung, dass ich immer ein aktives Mitglied von frau-kunst-politik bleiben werde.

Gemeinsam unterwegs, Schritt für Schritt, Hand in Hand.

Yaneth Rivera

Naciye Oezsu

Seit einigen Jahren unterstütze ich den Verein frau-kunst-politik e.V. – und die Themenvielfalt ist wirklich beeindruckend.

Besonders am Herzen liegt mir, dass hier Frauen sichtbar werden und ihre Talente gefördert werden, die – wie ich – eine zusätzliche Herkunft haben. Sie erfahren hier Anerkennung und Sichtbarkeit, wie ich sie in dieser Form bisher kaum erlebt habe.

Denn es gibt eine Realität der Ausgrenzung.

Ich stamme aus einer Arbeiterfamilie, genauer gesagt aus einer Gastarbeiterfamilie. Nach meinem Hauptschulabschluss habe ich eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau gemacht. Auf dem zweiten Bildungsweg habe ich an einer renommierten Kunsthochschule Kunst und Film studiert. Heute arbeite ich als Redakteurin. Auch wenn ich die harte Arbeit der Menschen aus den Niedriglohnssektoren kenne, habe ich mir einen Platz in der Kultur- und Medienbranche erobert. Ich wollte zeigen, dass das mit meinem Namen machbar ist und dass Leistung oder Talent individuelle Dinge sind.

Aber ich habe in der Arbeitswelt, vor allem in den Redaktionen, die gläserne Migrations-Decke kennengelernt. Und je weiter ich hochkam, desto mehr.

Als Mitarbeiterin, Kollegin, ja sogar als Leiterin in deutschen Unternehmen kann ich nicht ständig Kolleginnen, Vorgesetzte oder AuftraggeberInnen darauf hinweisen, dass ihre indirekten Aussagen oder Entscheidungen diskriminierend sind.

Denn in der Realität wirst du nicht immer offen rassistisch angesprochen – du bekommst einfach den Job, den Auftrag oder die Wohnung nicht. Damit werden dir Anerkennung, Einkommen und am Ende sogar Rentenansprüche gekürzt.

Darum braucht es geschützte Räume – Räume, aus denen Mut und Empowerment wachsen können und wo Unterdrückung und Diskriminierung erkannt werden und ihnen entschlossen entgegengetreten werden kann.

Was ich an diesem Verein besonders schätze, ist der offene Austausch. Hier dürfen unterschiedliche Sichtweisen nebeneinanderstehen – kontroverse Standpunkte gehören dazu, aber sie werden mit Respekt, Interesse und auf Augenhöhe besprochen.

Gerade das macht unsere Arbeit so lebendig:

Wir lernen voneinander, auch wenn wir nicht immer einer Meinung sind. Und genau darin liegt die Stärke dieser Gemeinschaft. Der Verein wird von einer Frau mit außergewöhnlicher Kompetenz, Haltung und Weitblick geführt. Dr. Corina Toledo verbindet wissenschaftliche Schärfe mit gesellschaftlichem Engagement und künstlerischem Denken.



Mit dieser Verbindung aus Expertise, Mut und Empathie wurde etwas geschaffen, das weit über Kunst hinausreicht – ein Raum für Dialog, Teilhabe und gegenseitiges Lernen.

Ich wurde vor kurzem zur Vorstandsvorsitzenden der VHS Taufkirchen gewählt. Und daher möchte ich persönlich hinzufügen, dass Corina ihren Teil beigetragen hat, dass ich mich selbst sichtbarer mache, dass ich mich traue, mein Können zu zeigen und mich nicht verstecke. Dafür bin ich ihr sehr dankbar.

Außerdem haben wir großartige Unterstützerinnen und Unterstützer und viele tatkräftige Umsetzerinnen, die mit Herz, Energie und Ideen dafür sorgen, dass die Projekte lebendig bleiben. Top ausgebildete Frauen und wertvolle Kolleginnen.

Meine Familie stammt aus dem kurdischen Teil der Türkei, mit familiären Wurzeln, die bis auf den Balkan zurückreichen - ich selbst lebe mein ganzes Leben in Deutschland. Für mich persönlich spielt diese Herkunft kaum eine Rolle – für mein Umfeld dagegen umso mehr.

Ich bekomme Zuschreibungen, von denen ich selbst nichts ahnte. Und manchmal muss ich sogar vorsichtig sein mit meinem Humor, wenn ich meine Herkunftsgeschichte aufgreife und mich mit Sprüchen aus der Mottenkiste am deutschen Protofaschismus abarbeite – wie es die WELT kürzlich über das migrantische Ermittler-Duo des Frankfurter Tatorts treffend beschrieb. Diesen Mut – oder einfacher genannt: Leistung und Talent – sollten die Redaktionen bei ihrer Personalauswahl auch selbst verinnerlichen und nicht nur über fiktive Darstellungen. Ich wünsche mir Leiterinnen mit meinem Namen in Spitzenpositionen deutscher Unternehmen.

Der Verein frau-kunst-politik wurde mit Liebe, Mut und ohne Angst vor Diskussionen aufgebaut. Er steht heute für eine Kultur des Hinsehens, der Anerkennung und des Respekts. Vor allem gibt er uns eine vollwertige Stimme – und die lassen wir uns auch nicht nehmen!

Und das verdient nicht nur Glückwünsche – sondern aufrichtige Bewunderung.

Ich weiß, dass Frauen, die zusammenhalten, alles verändern können. Ich kenne so viele Frauen, die hart arbeiten, Verantwortung tragen, Entbehrungen erleben – teilweise schlimme Erfahrungen erleiden mussten. Die nicht-erzählten Leben bleiben zu oft unsichtbar und ziehen sich durch viele Bereiche und werden durch Konkurrenzdenken, Wettbewerbsdrang oder eigene Unsicherheiten kleingeredet. Manche möchten nicht, dass wir reden. Oder nur, wenn sie es entscheiden. Stichwort: Bio-Deutsche. Aber ich bin kein Gemüse. Aber Sichtbarkeit ist kein Luxus. Und wir nehmen der anderen nicht etwas weg, wenn wir von uns sprechen. Hört Frauen zu.

Es ist eine Form von Gerechtigkeit. Aussagen wie: „Ich kenne ihn aber nicht so, wie von dir beschrieben.“ sind nicht zielführend und nicht feministisch. Wir brauchen Frauen in den Medien, in der Wirtschaft, in den Unternehmen und Verwaltungen unseres Landes. Auch mit Zuwanderungsgeschichte.

Darum engagiere ich mich: damit Frauen, zusammenhalten. Dafür bin ich heute hier! Dafür feiern wir heute!

Naciye Oezsu

Interreligiöser Frauendialog

Was haben Religion, Macht und Geschlechtergerechtigkeit miteinander zu tun? Und welche Rolle spielen Frauen in den großen monotheistischen Religionen – gestern, heute und morgen?

Der Interreligiöse Frauendialog ist 2016 im Rahmen des Augsburger Hohen Friedensfestes und initiiert von Dr. Corina Toledo (frau-kunst-politik e. V.) entstanden.



Seit 2016 ist aus einer einmaligen Begegnung ein nachhaltiger Dialogprozess gewachsen, der bis heute an Aktualität und gesellschaftlicher Relevanz gewinnt. Der Interreligiöse Frauendialog eröffnet seither einen einzigartigen Raum, in dem Frauen aus Judentum, Christentum und Islam ihre religiösen Erfahrungen, theologischen Perspektiven und gesellschaftlichen Realitäten miteinander teilen.

Im Zentrum der Veranstaltungsreihe stehen grundlegende Fragen nach religiöser Deutungshoheit, historisch gewachsenen Machtstrukturen und der Sichtbarkeit weiblicher Stimmen in Theologie, Ritual und religiöser Praxis. Der Dialog macht deutlich: Frauen waren und sind tragende Akteurinnen religiöser Traditionen – auch wenn ihre Beiträge über Jahrhunderte marginalisiert oder systematisch ausgeblendet wurden. Die Veranstaltungsreihe lädt dazu ein, Religion nicht als starres Erbe zu begreifen, sondern als lebendigen, wandelbaren Raum, der sich im Dialog mit feministischen, transkulturellen und interreligiösen Perspektiven neu erschließen lässt. Kunst, Wissenschaft, persönliche Erfahrungen und theologische Reflexionen treten dabei in einen offenen Austausch – jenseits dogmatischer Grenzen und festgeschriebener Rollenbilder.

Der Interreligiöse Frauendialog versteht sich als Einladung zum Zuhören, Mitdenken und Mitgestalten – und als Prozess für die Zukunft religiösen Zusammenlebens in einer pluralen Welt.



Projekt #miasanda

Der Titel, eine selbstbewusste Umdeutung des bayerischen „mia san mia“, markiert den Anspruch des Projekts: **Zugehörigkeit ist kein Privileg, sondern ein Recht – und Kunst ein Raum, in dem dieses Recht sichtbar, verhandelbar und neu gestaltbar wird.**

Das Projekt #miasanda versteht sich als Plattform mit zahlreichen Veranstaltungen, wo Migrantinnen sich präsentieren können, ihre Arbeit anerkannt und ihr sehr wichtiger Beitrag zur deutschen Gesellschaft sichtbar wird.

Zwar wird über Migration diskutiert, gestritten und debattiert, doch aus einer hegemonialen Deutungsmacht der Mehrheitsgesellschaft heraus, oft männlich dominiert. Migrantinnen selbst kommen in diesen Debatten kaum oder gar nicht als handelnde Subjekte vor. Das wollen wir ändern.

In Zeiten, in denen Migration noch immer allzu häufig durch defizitorientierte oder stigmatisierende Narrative geprägt wird, setzt #miasanda einen bewussten postmigrantisch-feministischen kulturpolitischen Kontrapunkt. Das Projekt stellt sich gegen Praktiken des Othering, die gesellschaftliche Vielfalt auf ein „Wir“ und ein „Nicht-Wir“ reduzieren. Gerade Frauen mit Zuwanderungs- oder Fluchtgeschichte erfahren diese Form symbolischer Grenzziehung besonders deutlich – im Alltag, in medialen Darstellungen, in kulturpolitischen Strukturen. #miasanda antwortet darauf mit einem Gegenraum: einem Raum der Sichtbarkeit, der Selbstdeutung und der ästhetischen Souveränität.

Künstlerisch setzt sich das Projekt mit Fragen der Sichtbarkeit und Repräsentation auseinander – und greift das „Friedrich Merz' Merz Stadtbild“ lediglich als Bezugspunkt auf, um die Mechanismen des Zusammensetzens und Ausschließens sichtbar zu machen.



Während Schwitters aus Fragmenten neue Ordnungen schuf, verweist #miasanda auf die Realität, dass Stadtbilder und gesellschaftliche Narrative nie neutral sind: Sie entstehen durch Auswahl, Schwerpunktsetzung und oft auch durch das Ausblenden bestimmter Stimmen. Indem das Projekt diese Strukturen offenlegt, zeigt es, wie sehr gängige Vorstellungen von Stadtgesellschaft auf Ausschlüssen beruhen – und wie notwendig es ist, diese kritisch zu hinterfragen und neu zu verhandeln.

Nicht die ästhetische Harmonie der Vielfalt steht im Vordergrund, sondern die Frage, wer gesehen wird, wer sprechen darf und wer im kulturellen Gedächtnis fehlt.

Die thematischen Schwerpunkte – Identität und Teilhabe, Rolle und Narrativ, Vielfalt – bilden das Gerüst für die Verschränkung von künstlerischer Praxis und gesellschaftlicher Reflexion. Sie lädt dazu ein, gängige Rollenbilder zu dekonstruieren, stereotype Zuschreibungen aufzulösen und Frauen mit Migrationsgeschichte als eigenständige Akteurinnen kultureller Produktion sichtbar zu machen. #miasanda macht deutlich, dass ihre Perspektiven nicht nur individuelle Geschichten erzählen, sondern unverzichtbare Bestandteile unserer kulturellen Gegenwart und unseres städtischen Zusammenlebens sind.

Indem das Projekt transkulturelle Dialoge, partizipative Formate und künstlerische Prozesse zusammenführt, setzt es ein kulturpolitisches Signal:

Integration ist kein Anpassungsimperativ, sondern ein wechselseitiger gesellschaftlicher Gestaltungsprozess. Ein Prozess, der Räume benötigt, in denen Begegnung möglich wird – Orte, an denen neue ästhetische Bilder, neue politische Erzählungen und ein neues Verständnis von Stadtgesellschaft entstehen.



#miasanda steht daher für ein plurales, offenes und zukunftsorientiertes Kulturverständnis: ein Wir, das nicht trennt, sondern verbindet – und in dem Vielfalt nicht geduldet, sondern als Grundlage künstlerischer und gesellschaftlicher Entwicklung verstanden wird. Im Fokus steht damit nicht die harmonisierende Kraft der Vielfalt, sondern die politische Frage, wer in einer pluralen Gesellschaft Sichtbarkeit erhält – und wer strukturell übersehen wird.



**FRAU-
KUNST-
POLITIK**



**"München leuchtet -
Den Freundinnen und Freunden
Münchens" 2024**

**Medaille in Bronze für
Dr. Corina Toledo**

1. Vorstandsvorsitzende frau-kunst-politik e.V.
Vereinsregister Nr. VR209281, München



FRAUEN IN DER KUNST

Ein deutsch-ukrainisches
Gemeinschaftsprojekt!

Ein Beitrag zur Gestaltung unserer
gesellschaftlichen und politischen Zukunft



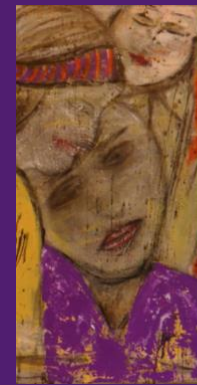
Das Ende des Schweigens
Vielfalt – Gleichstellung – Inklusion
Veranstaltungsreihe 2025

Veranstaltet von:
Frau.kunst.politik e.V.



FRAUEN ZWISCHEN VERHÜLLUNG UND ENTHÜLLUNG

Ausstellung und Veranstaltungsreihe
zum Weltfrauentag 2020
Landkreis Rosenheim



Migrantischer
Feminismus
Veranstaltungsreihe 2024

Schirmpatin:
Milly Weingatz,
Vorstands der Stadtteilkommune
für Gleichstellung von Frauen,
München

Veranstaltet von:
Frau.kunst.politik e.V.



Die Zukunft ist weiblich! 2022

Veranstaltungsreihe mit Performances, Vorträgen mit Diskussion, Ausstellung,
Podiumsdiskussionen, Lesungen, Theateraufführung, Workshops, Plakationen
Veranstalterin: Frau.kunst.politik e.V.



Frauen in Krisenzeiten 2023

Veranstaltungsreihe
Ausstellung "Putas Virgenes"
Claudia Barbers

Schirmpatin: Verena Dietl,
Ordnungsbürgermeisterin der
Landeshauptstadt München

Veranstaltet von:
Frau.kunst.politik e.V.



Ein zerstörtes Haus kennt keine Lust

Eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem
Tabu-Thema FGM/C (weibliche Genitalbeschneidung)
Ausstellung, Diskurskafel – break off FGM/C und Veranstaltungsreihe 2023

PROJEKTE



Internationale Frauensolidarität

Für ein Ende der Gewalt an
Mädchen und Frauen

Impulse des politischen
Unbehagens

Eine interdisziplinäre und
transkulturelle Kunstausstellung

FRAU- KUNST- POLITIK

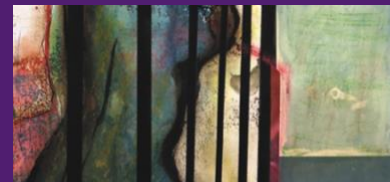


Mexiko in München

Mexiko zwischen Hoffen und Bangen

Gruppenausstellung und Veranstaltungsreihe 2024

Schirmherr: Karl Strauß, MdL, Integrationsbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung
Veranstaltet von: Frau.kunst.politik e.V.



Solidarität mit den Frauen auf der Flucht

Impulse des politischen
Unbehagens

Eine Wanderausstellung,
ein interdisziplinäres und
transkulturelles Projekt



DIE WAHRNEHMUNG VON FRAUEN IN WESTLICHEN UND MUSLIMISCHEN GESELLSCHAFTEN

Impulse des politischen
Unbehagens

Eine interdisziplinäre und transkulturelle Kunstausstellung



IDENTITÄT IN ZEITEN DER GLOBALISIERUNG

Impulse des politischen
Unbehagens

Eine interdisziplinäre und
transkulturelle Kunstausstellung



„Adelante mujeres 2021“ Der Widerstand ist weiblich!

Veranstaltungsreihe mit
Performances, Vorträgen mit Diskussion
Ausstellung, Podiumsdiskussionen
Lesung, Theateraufführung
Workshop, Plakation

Veranstalterin:
Frau.kunst.politik.de



WAHRNEHMUNG VON FRAUEN in Augsburg

Impulse des politischen
Unbehagens

Eine interdisziplinäre und
transkulturelle Kunstausstellung



2025





JUBILÄUMSFEIER
20 Jahre
frau-kunst-politik





#miasanda
Frau
Gendern
Gendern
Gendern

weiblich
Gleichstellung
Hoffnung
Verhüllung
Migration
Solidarität
Empowerment
Kultur

Religion
Freiheit
Wahrheit
Patriarchat

Leben

Frau

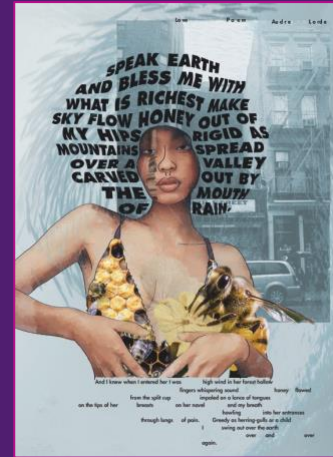
Wahrnehmung

Integration
Identität
Feminismus

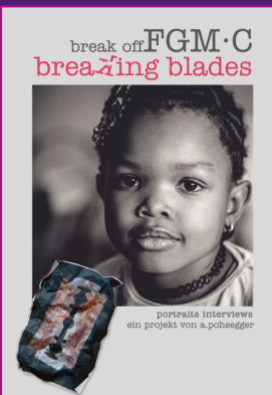
Politik
Vielfalt
Leben

Matriarchat
Gerechtigkeit
Antirassismus
Zukunft

Kunst



KUNST



Dr. Corina Toledo

Als Gründerin dieses Vereins erfüllt es mich mit tiefer Dankbarkeit, Motivation und Kraft, zu sehen, was aus einer Idee, aus Neugier und dem Wunsch nach Veränderung gewachsen ist.

Was einst mit Kunst begann, wurde zu einem Raum für Frauen aus vielen Kulturen – für Austausch, Begegnung Widerstand, Heilung und Hoffnung.

Kunst ist ein Element, um Sprachbarrieren zu überwinden.

Sie ist Grundlage für Stimme, Verbindung und Handlung.

Kunst macht sichtbar, was verschwiegen wird, und schafft Gemeinschaft dort, wo Vereinzelung herrscht. frau-kunst-politik e. V. ist ein lebendiges Netz aus Kreativität, Solidarität und ökofeministischer Praxis.

Ein Ort, an dem Frauen sagen können:

Hier bin ich richtig. Hier bin ich nicht allein.

Lasst uns weiter laut, mutig und sichtbar bleiben.

Seite an Seite — für Würde, Freiheit, Frieden und Liebe.



Alejandra Ruiz

Meine Verbindung zu Frau Kunst Politik ist eng mit meinem eigenen Weg verbunden.

Ich glaube, dass Marketing und Kommunikation überall dort sind, wo wir hinschauen und genau deshalb arbeite ich so gern in diesem Bereich.

Bei FKP setze ich mich dafür ein, diese Mittel bewusst zu nutzen, um wichtige feministische Themen sichtbar zu machen, insbesondere jene von migrantischen Frauen, die sich oft nicht trauen, ihre Stimmen zu erheben aus Angst, nicht ernst genommen zu werden, wegen Sprachbarrieren oder unterschiedlicher Denkweisen.

Durch visuelle Gestaltung möchte ich Räume schaffen, die Mut machen, verbinden und Sichtbarkeit ermöglichen.

Denn: Sichtbarkeit ist der erste Schritt zu Veränderung.

Angela Lenk

Um emotional zu überleben, brauchen wir Raum für Kreativität, Angenommen-sein, Freude am So-Sein und am Anders-Sein und die Möglichkeit uns zu zeigen, wie wir sind und in all dem respektiert zu werden.

Diese Freiheit zu SEIN ist für jeden Menschen wesentlich.

Ich arbeite deshalb so gerne für frau-kunst-politik, weil der Verein für Veränderungen eintritt, die allen Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit und Frieden ermöglichen – und weil die Sprache der Kunst einbezogen wird, wenn es darum geht, unsere Welt von morgen zu gestalten.



Katrin Richthofer

2020 lud mich Corina zu einer Solidaritätsaktion ein, um über unsere Arbeit bei Maria 2.0 zu sprechen. Heute helfe ich bei der Programmplanung und bei dem gemeinsamen Versuch, den 1000 Ideen zum Leben zu verhelfen.

Gerechtigkeit - das ist es, was mich motiviert.

Denn nur, wenn alle gerecht behandelt werden, können wir dauerhaft Frieden haben. Ich weiß, ein schöner, unerfüllbarer Traum — aber lasst ihn uns gemeinsam träumen, dann kommen wir seiner Erfüllung vielleicht ein winziges bisschen näher!

Marie-Jules Mimbang

Ich bin stolz, Teil dieses besonderen Vereins zu sein. frau-kunst-politik e. V. ist für mich ein Ort des Empowerments, der Sichtbarkeit und der gegenseitigen Stärkung, besonders für Migrantinnen.

Als Schwarze Frau, Mutter und engagierte Münchnerin setze ich mich für Bildung, gegen Rassismus und Diskriminierung sowie für Repräsentation ein.

Danke an alle Frauen, die diesen Raum mit Leben füllen, und besonders an Dr. Corina Toledo, die Seele von frau-kunst-politik.

Mein Appell an junge Frauen: Mischt euch ein, erhebt eure Stimme - gemeinsam verändern wir Gesellschaft.





Naciye Oezsu

Bei frau-kunst-politik e. V. dürfen unterschiedliche Sichtweisen nebeneinanderstehen – respektvoll, auf Augenhöhe und ohne Angst vor Kontroversen.

Darum braucht es geschützte Räume:
Räume, aus denen Mut, Empowerment und Solidarität wachsen und neue Horizonte eröffnen.

Sichtbarkeit ist kein Luxus. Sie ist eine Form von Gerechtigkeit.



Roberta Ragonese

Meine Verbindung zu frau-kunst-politik entspringt der gemeinsamen Motivation, die Identität von Frauen in Kunst und Kultur sichtbar zu machen, ihre Stimmen zu stärken und Projekte zu gestalten, die neue Perspektiven eröffnen, Gemeinschaft fördern und gesellschaftliche Veränderungen anstoßen.

Im Verein möchte ich mich besonders für Kunst- und Kulturmanagement, interdisziplinäre feministische Kunstprojekte und die Stärkung von Künstlerinnen einsetzen.

Ich glaube daran, dass in jeder Frau eine besondere Kraft liegt, getragen von Mut, Überzeugung und innerem Leuchten.



Valentina Fazio

Frau sein.

Der Kampf für Gleichberechtigung und der Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt und Frauenmorde, die Erziehung junger Menschen zur Achtung der Frau, die Anerkennung des Potenzials und des Reichtums der weiblichen Welt, die Solidarität zwischen Frauen und die gegenseitige Stärkung.

Das ist meine Vision!

Yaneth Rivera

Frau und Mann - Hand in Hand unterwegs.

Schritte Richtung Gleichberechtigung und gemeinsame Zukunft. Ich bin Nubia Yaneth Rivera Abril, Kolumbianerin, Tänzerin, Theaterpädagogin und Lebensberaterin. Seit 24 Jahren lebe ich in Deutschland und bin Mutter von zwei Töchtern.

Als Mitgründerin von frau-kunst-politik erlebe ich jeden Tag, wie inspirierend es ist, mit starken Frauen, Künstlerinnen und Aktivistinnen zusammenzuarbeiten. frau-kunst-politik ist für mich mehr als ein Verein — es ist eine Bewegung für eine gerechtere, ausgewogenere Welt.

Deshalb bleibe ich: **aktiv, überzeugt und mit vollem Herzen dabei.**



Impressum

Broschüre zum 20-jährigen Jubiläum des Verein frau-kunst-politik e. V. (FKP)

Dr. Corina Toledo, erste Vorstandsvorsitzende

Vereinsregister München VR 209281

FKP-Team:

Erste Vorstandsvorsitzende und Vertretungsberechtigte: Dr. Corina Toledo

Stellvertretende Vorsitzende:

Schriftführerin: Claudia Huber

Schatzmeisterin: Katrin Richthofer

Kunst- und Kulturmanagement: Naciye Özsu, Katrin Richthofer, Roberta Ragonese

Presse und Public Relations: Naciye Oezsu

Öffentlichkeitsarbeit, Mediengestaltung und Kommunikationsdesign: Alejandra Ruiz, Angela Lenk, Ali Can

Finanzen und Verwaltungsassistentin: Nina Karagiannidon

Ehrenamtliche Mitglieder:

Valentina Fazio, Renate Hofmann-Lindinger, Marie-Jules Mimbang, Elsa Mogollón, Yaneth Rivera

Alle Texte, Bilder sowie das Layout dieser Seiten sind urheberrechtlich geschützt.

Weitere Informationen und Pressefotos auf www.frau-kunst-politik.de



